

Über die Schwierigkeiten  
sich freiwirtschaftsintern und -extern  
zu verständigen

Tristan Abromeit  
[www.tristan-abromeit.de](http://www.tristan-abromeit.de)

Anhang 1

Text 62.1

August 2008

Aus der Schrift  
Katechismus des gesunden Menschenverstandes  
von  
Victor de Kowa

oooooooooooooooooooo

## **Aus den Anfängen meiner freiwirtschaftlichen Freuden und Leiden**

Da ich mich hier um ein Ende meines freiwirtschaftlichen Engagements bemühe, ist es auch angebracht, vom Anfang zu berichten, der mir damals gar nicht bewußt geworden ist. Ich habe die Geschichte schon einmal erzählt, aber wer weiß wo? In einer Fußnote Nr.8 auf Seite 18 des vorliegenden Haupttextes (62.0) habe ich berichtet, daß ich durch ein Flugblatt zur Bundstagswahl 1961 auf die Freiwirtschaft aufmerksam geworden bin. Ich war damals (später) Lehrling in einer Kreditgenossenschaft und habe gleich beim Genossenschaftsverband angefragt, was von Silvio Gesell und seiner NWO zu halten ist. Mit wurde geantwortet, daß ein Teil seiner Erkenntnisse inzwischen Allgemeingut wäre und der andere Teil sich politisch nicht durchsetzen ließe. Ich solle mich nicht zu viel damit beschäftigen. Aber im Grunde hatte ich schon 1957 mit Inhalten der Freiwirtschaft Bekanntschaft gemacht, ohne daß ich das erkannt hatte. Die beiden Schriften „Ich kann nicht anders“ und „Katechismus des gesunden Menschenverstandes“ von Victor de Kowa interessierten mich unter pazifistischen Gesichtspunkten. Ich weiß heute nicht mehr, ob ich diese Schriften 1957 im *Internationalen Freundschaftsheim Bückeberg* oder von der Schwester und Mutter de Kowas erhalten habe. De Kowas Familie habe ich damals in Berlin aufgesucht, weil ich mit einem Neffen von ihm auf einem schwedischen Frachtschiff gefahren bin.

Das „Stehlen“ im Haupttext auf Seite 81 wiedergegeben de Kowa-Zitat aus „Ich kann nicht anders“ bezieht sich m. E. - wenn nicht nur, so doch auch - auf den Zins, Gesell und die Freiwirtschaft. Das ergibt sich aus seiner Schrift „Der gesunde Menschenverstand“ von 1948. De Kowa schreibt da ziemlich verschlüsselt. Als ich das erste Mal las, „daß einmal einer lebte, der größte Sozialreformer gewesen ist“, habe ich gedacht, der redet vielleicht von Jesus. Aus dem weiteren Text und aus den in offenen Kästen eingefügten Begleittexte ist aber der Schluß zu ziehen, daß er Gesell meint. Das ist mir erst Jahre später bewußt geworden. Ich füge den Text zur eigenen Urteilsfindung ein.

Aus:

Katechismus des gesunden Menschenverstandes  
von Victor de Kowa  
1949

wollen. Es kommt zunächst nicht so sehr auf den Erfolg an, sondern wichtig ist einzig und allein unsere Gesinnung! Es ist zunächst nicht so wichtig, kein Unrecht zu tun, sondern es kommt einzig und allein darauf an, kein Unrecht tun zu wollen! In aller Demut und mit aller Inbrunst müssen wir versuchen, so zu leben, damit wir, wenn wieder einmal ein Staat uns aufrufen sollte, die Menschen zu töten, wir den Menschen befehlen können, zu leben! Wir sollten nicht mehr dem Laster der Bescheidenheit frönen, sondern sollten nun laut davon sprechen, selbst wenn man uns noch nicht überall hören kann und will. Leichter aber wird es uns werden, zu künden, zu rufen und zu befehlen, wenn wir gesehen haben, daß wir Helfer haben an Gleichgesinnten in allen Landen. Unsere Liebe zum Frieden braucht dann keine Angst zu haben vor der Tat. Jetzt müssen wir den Menschen sagen, daß einmal einer lebte, der der größte soziale Reformers gewesen ist, den die Menschheit hörte und erlebte. Der hatte ein wahrhaft soziales Programm, das die wahre

*„Es ist heute unerlässlich, daß Millionen von Menschen eine neue Welt planen, nicht nur einige Staatsmänner, und daß die vereinten Kräfte aller Menschen sie durch ihr tägliches Leben und Tun unterstützen.“*

*Dr. Frank  
N. D. Buchman*

*... „weil jede religiöse Idee, jede Idee von jedem Gott, eine unaussprechliche Gemeinheit ist, deshalb ist sie die gefährlichste Gemeinheit, die niederträchtigste Injektion.“*

*(Lenin an Maxim Gorki, 14. November 1913)*

Gleichheit der Menschen erstrebte und die wahre Befreiung des armen Volkes aus wirtschaftlicher Not. Und der wird es auch sein, der den Stillen, die ohnmächtig vor der lauten Gewalt hier atmen, sein „ego te absolvo“ sagen wird. Glückliche werden wir und fromm die Hände falten, denn die Liebe zu unserem Nächsten soll keine Eigenliebe sein, und wenn wir dann an die Deutschen denken in der Nacht, werden wir nicht mehr um unseren Schlaf gebracht sein.

Getröstet wird jeder erwachen und erkennen, daß die Welt gesundet, wenn jeder einzelne gesund ist. Er wird es aber nur sein, wenn er tagsüber erlebt, daß sei-

*Vom Unfug  
des Geldes.*

nem Fleiß ein Lohn wartet, der ihm auch wirklich gehört und den ihm niemand nehmen will. Ein Lohn, mit dem er aufbauen und kaufen und mit dem er auch für sich sparen kann. Sein Geld muß wieder der Diener seiner Arbeit werden. Es muß also ein

*„radikalsozialistische  
Freiheitspartei“, Düs-  
seldorf-Kaiserswerth.*

*„Wenn wir alles Geld  
auf der Welt ver-  
nichten, würde der  
Wohlstand der Men-  
schen sich nicht än-  
dern. Das Geld an  
sich ist wertlos.“*

*(Leon Blum)*

Tauschmittel sein, wie die Produkte seiner Arbeit immer wieder auf dem Markte anbieten. Das Geld muß der Arbeit gleich sein, nicht ausgesetzt also der Politik oder irgendeinem Einfluß der Zeit. Das Geld darf immer nur aus der Arbeit kommen, und jeder hat nur

den eigenen Vorteil im Auge zu haben, das zu produzieren, wonach die größte Nachfrage besteht. Die Erde gehört uns allen. Aber was wir ererbt von unseren Vätern haben, das sollten wir wirklich erwerben, um es zu besitzen. Der soll es besitzen, der versteht, die größtmögliche Wirkung aus ihm zu ziehen. Jeder soll für seinen Boden so viel zahlen, wie auch ein anderer bereit wäre dafür zu geben. Der Empfangende dieses Preises aber sollte nicht der Erbe seiner Väter, sondern wir alle sollten es sein. Für ihn bleibt, was er und seine Helfer brauchen, das andere aber ist da für unsere Krankenhäuser und Universitäten. Dann wird es ganz gleich sein, ob auf seiner Erde eine Quelle entsteht oder ob er dort nur Lupinen anbauen kann, es wird ganz gleich sein, ob das im Süden oder Norden ist, es wird keine Grenzen und keine Zölle mehr zu geben brauchen, denn nie mehr wird die Erde dem Pächter mehr abwerfen, als er für sich benötigt. Dem Zins ist der Todesstoß versetzt, weil das Geld rollt und dadurch die Wirtschaft gesund ist. Der Krieg ist der Freund der Zinswirtschaft. Er schafft durch seine Vernichtung die Not, die uns abhängig macht. Der Krieg ist somit auch der Feind der Demokratie. Er schafft durch seine

*„Das Vererben ist das Kennzeichen und Mittel der kapitalistischen Machtsanmaßung.“*

*(Pour être Socialiste)*

*„Die Sicherung der Demokratie“*

*(R. Batz, R. S. F.)*

Diktatur die Unterordnung, die den Feldweibel befehlen läßt.

Wir haben nicht zu wählen zwischen Osten und Westen, wir haben nicht zu wählen zwischen Rot und Schwarz, sondern wir haben nur zu wählen zwischen Gut und Böse! Das Gute ist der Frieden, und das Böse ist der Krieg! Friede ist Freiheit, und der Krieg ist Gewalt!

Es gibt keine gute Sache, für die ein Mensch in den Krieg ziehen kann! Wenn er durchaus will, wird keiner verlegen sein um die Ausrede, daß gerade seine Sache gut sei. Wir wollen keinen Menschen töten, und selbst wenn wir Gelegenheit gehabt hätten, den Schnurrbart auszuradieren, hätten wir versucht, seinen Amoklauf zu stoppen und ihm das sündige Maul zu stopfen, ohne sein verhaßtes Blut zu vergießen. Jetzt sollten wir wachsam sein und unbarmherzig gegen die Philosophen des Krieges und gegen die Idealisten des Staates und sollten uns nicht scheuen vor der Erkenntnis, daß wir vor Jahren schon hätten lauter sein müssen! Wir sind gebildet, geschickt und fleißig, wir können alles zu

*Ein kleiner Kreuzer kostet 6 000 000 Dollar, das ist der 80ste Teil eines Tages für Rüstung im letzten Kriege.*

unserem Bedarf produzieren und zum Eintauschen mit anderem, was unser Boden nicht trägt. Wir

brauchen keine Kanonen und Bomben herzustellen, wir brauchen kein Giftgas zu mischen und keine Kugeln zu gießen. Wir brauchen